№ 89. Donnerstag, den 17. April 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Das erste Auftreten des Reichskanzlers von Caprivi.

Im Anschluß an unseren gestern telegraphisch kurz mitgetheilten Bericht über die Rede des Reichskanzlers im Abgeordnetenhause lassen wir nachstehend den ungefähren Wortlaut derselben folgen: Durch Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs zum Präsidenten des Staatsministeriums ernannt, habe ich heute zum ersten Male die Ehre, vor diesem hohen Hause zu erscheinen. Wenn ich mir vor der Tagesordnung das Wort erbeten habe, so ist es nicht etwa geschehen, um im Namen der Staatsregierung ein Programm vor Ihnen zu entwickeln. Denn solche Maßregel würde schon an sich und allgemein fragwürdig erscheinen. Sie wäre unmöglich gegenüber meiner Person. Den politischen Angelegenheiten bisher fremd, bin ich vor einen Wirkungskreis gestellt, den auch nur im allgemeinen zu übersehen, mir bis heute nicht möglich gewesen ist. Ich habe es aber für meine Pflicht gehalten, und habe den Wunsch gehabt, zu erscheinen, um den ersten Schritt zur Anknüpfung persönlicher Beziehungen zwischen Ihnen, meine Herren, und mir zu thun. (Beifall.) Sie werden begreifen, daß gegenüber meinem großen Vorgänger ich ein lebhaftes Bestreben haben muß, in persönliche Beziehungen mit Ihnen wenigstens insoweit zu treten, als solche persönliche Beziehungen die sachliche Erledigung der Geschäfte fördern (Beifall). Ich müßte das Gefühl etwa eines Ministers haben, der seine Amtswirksamkeit mit einem bedenklichen Defizit anfängt, wenn ich nur meine Person an dieser Stelle in Betracht zu ziehen hätte. Wenn ich aber trotzdem unverzagt mein neues Amt angetreten habe, so geschieht es in der Erwägung, daß andere Momente es mir möglich machen werden, wenn auch nicht in dem Maße, wie mein großer Vorgänger, aber in bescheidenerer Weise die Geschäfte zum Segen des Landes zu führen (Beifall). Ich bin überzeugt, daß das Gebäude, welches unter der hervorragenden Mitwirkung des Fürsten Bismarck entstanden ist, seiner genialen Kraft, seinem eisernen Willen, seiner tiefen Vaterlandsliebe, daß das Gebäude fest genug gefügt ist, um auch, nachdem seine schützende Hand ihm fehlt, Wind und Wetter widerstehen zu können. Ich halte es für eine überaus gnädige Fügung der Vorsehung, daß sie in dem Moment, wo die Trennung des Fürsten Bismarck vom öffentlichen Leben eintrat, die Bedeutung unseres jungen Monarchen in ihrer Bedeutung für uns und das Ausland so klar hat hervortreten lassen, daß diese Person geeignet ist, die Lücke zu schließen und vor den Riß zu treten (Beifall). Ich habe auch einen unverwüstlichen Glauben auf die Zukunft Preußens (Beifall). Ich glaube, daß die Fortdauer des preußischen Staates und des auf seine Schultern gelehnten deutschen Reiches noch lange eine welthistorische Nothwendigkeit ist, und ich glaube, daß dieses Land und dieses Reich noch einer hoffnungsvollen Zukunft entgegengeht (Beifall).

Sie werden das Wort Sr. Majestät gelesen haben, daß der Kurs der alte bleiben soll, und schon der Umstand, daß meine Herren Kollegen unentwegt ihre Aemter fortführen, wird Ihnen beweisen, daß die Staatsregierung nicht die Absicht hat, eine neue Aera zu inauguriren. Es liegt aber in der Natur der Verhältnisse und der Menschen, daß einer Kraft, wie der des Fürsten Bismarck gegenüber andere Kräfte schwer Platz finden konnten, daß unter seiner zielbewußten, auf sich selbst gestellten Weise, die Dinge anzusehen und zu treiben, manche andere Richtung hat in den Hintergrund treten müssen, daß manche Idee, mancher Wunsch, wenn sie auch berechtigt waren, nicht überall haben in Erfüllung gehen können. Es wird die erste Folge des Personenwechsels in Bezug auf die Regierung selbst die sein, daß die einzelnen Ressorts einen größeren Spielraum gewinnen und mehr hervortreten als bisher. (Zustimmung.) Es wird dann ganz unvermeidlich sein, daß innerhalb des preußischen Staatsministeriums die alte kollegiale Verfassung mehr zur Geltung kommt, als sie unter diesem mächtigen Ministerpräsidenten es konnte. (Sehr gut! links.)

Ohne formal dazu autorisirt zu sein, glaube ich im Einverständniß mit meinen Herren Kollegen aussprechen zu können, daß die Staatsregierung überall bereit sein wird, solche zurückgehaltene Gedanken und Wünsche aufzunehmen, sie von neuem zu prüfen und, soweit sie die Ueberzeugung von ihrer Durchführbarkeit gewinnt, sie zu realisiren. Wir werden das Gute nehmen, von wo und durch wen es auch kommt (Zustimmung), und wir werden ihm Folge geben, wenn unserer Ueberzeugung nach eine solche Folge mit dem Staatswohl vereinbar ist.

Wenn auf diese Weise die Staatsregierung dem hohen Hause und den Wünschen des Landes entgegenzukommen bereit ist, so darf ich die Hoffnung aussprechen, daß auch ich in diesem Hause und von den Herren auf Entgegenkommen rechnen kann. Wir werden gern mit allen denjenigen zusammen arbeiten, und wir hoffen auf einen engeren Zusammenschluß aller derjenigen — angesichts der immerhin schwierigen Lage im Innern, vor der wir voraussichtlich stehen werden, — die ein Herz für Preußen haben, und die gesonnen sind, den Staat in monarchischem, das Reich in nationalem Sinne weiter zu führen, gründen und ausbauen zu helfen. (Allseitiger Beifall.)

Der Reichskanzler sprach elegant und fließend, mit allgemeiner Befriedigung wurde die Versicherung aufgenommen, daß er das Gute von jeder Seite zu nehmen gewillt sei, woher es komme, und daß er mit dem Abgeordnetenhause recht viel persönlich zu verkehren gedenke.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung vom 15. April.

Am Ministertisch: Ministerpräsident von Caprivi, von Bötticher, Herrfurth, von Schelling, von Scholz.

Nachdem Reichskanzler v. Caprivi seine an anderer Stelle mitgetheilte Rede beendet, begrüßte

Rickert dieselbe mit Freuden und sprach eine ganze Reihe von Wünschen und Beschwerden aus und zwar bezüglich der Steuerreform mit Quotisirung, der Hemmung in der Entwickelung der indirekten Steuern, der Beseitigung der Steuerfreiheit der Reichsunmittelbaren, der Landgemeinde-Ordnung, des Unterrichtsgesetzes, des Unfugs der offiziösen Presse, namentlich des Subventionwesens und der Mittheilung amtlicher Nachrichten an bestimmte Korrespondenten zu finanzieller Verwerthung.

Freiherr von Zedlitz betonte die Nothwendigkeit der Förderung der Landwirthschaft und erläuterte seinen Artikel des Wochenblatts dahin, daß er durchaus nicht eine Beseitigung der Getreidezölle beabsichtige. Ebenso sprach sich

Windthorst für Beibehaltung der Schutzzollpolitik aus, erklärte aber zugleich, daß im Reichstage seine Freunde keine indirekten Steuern bewilligen würden, bevor nicht in Preußen die Steuerreform durchgeführt sei.

von Rauchhaupt verlangte die Steuerreform mit Deklarationspflicht.

Abg. Richter führte gegenüber der verschiedenen Befürwortung gerade auf die Schutzzölle die allgemeine Unzufriedenheit und das Anwachsen der Sozialdemokratie zurück und charakterisirte den Widerspruch einerseits der Sozialpolitik, andererseits die Vertheuerung der Lebensmittel.

Morgen Spezialberathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. April.

— Der Kaiser und die Kaiserin besuchten am Montag Nachmittag das Atelier des Historienmalers Professor Werner Schuch. Am Abend begab sich das Kaiserpaar nach dem Anhalter Bahnhofe und verabschiedete sich dort von der Kaiserin Friedrich und den Prinzessinnen Viktoria und Margarethe vor deren Abreise nach Homburg. Am Dienstag Vormittag konferirte der Kaiser u. a. mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Marschall, hörte demnächst die Vorträge des Oberkommandos und Staatssekretariats der Marine, sowie des Chefs des Marinekabinets. — Ueber die Stellung des Kaisers zum Judenthum macht ein Berliner Korresp. der nat.-liberalen „Augsburger Abendzeitung" folgende Mittheilung, deren Richtigkeit wir dahin gestellt sein lassen. Der Korrespondent schreibt: „Ich kann aus zuverlässigster Quelle mittheilen, daß der Kaiser seinen jüdischen Unterthanen nicht anders gegenübersteht, als den christlichen. Seit er das Gymnasium in Kassel besuchte, hat er eine gewisse Vorliebe für seinen damaligen jüdischen Mitschüler, den Assessor Dr. Sommer, gefaßt und demselben sein Wohlwollen auch nach der Thronbesteigung mehrfach bewiesen. Dr. Sommer, der ein recht bescheidener und recht befähigter Mann sein soll, ist vom Kaiser wiederholt empfangen worden und zwar ging, nach meinen Informationen, die Anregung zum Empfang stets

Feuilleton.

Anni vom Walde.

Kriminal-Roman von **Emil Cohnfeld**.

10.) (Fortsetzung.)

Die beiden Lauscher traten abermals überrascht von ihren Gucklöchern zurück.

„Dacht' ich's doch!" flüsterte Stromer dem verblüfften Jean ins Ohr.

„Die Baronin und ihre Tochter! Sie sind zurückgekommen, ohne daß ichs wußte! Vorhin, als die Hunde anschlugen!"

„St! Laß uns lauschen!"

Man verstand in dem kleinen Raum jedes Wort des Gesprächs, das in dem Archiv geführt wurde. „Ich erwartete Euch längst, Mann," sagte die Baronin mit ungeduldiger, scharf markirender Stimme. „Ich bin bereits seit einer halben Stunde zurück und glaubte, Euch bei meinem Eintreffen schon vorzufinden. Eure Botschaft eilt, Ihr müßt vor 11 Uhr auf Steinburg bei Herrn David sein.

„Es ist noch nicht zehn, und ich brauche, da ich querfeldein laufe, nicht ganz eine halbe Stunde bis dorthin," erwiderte Peter Hackert. Er sprach mit etwas fremdartigem Accent, aber ruhig und volltönend, mit einem gewissen entschlossenen Selbstbewußtsein den beiden Damen gegenüber. Doch als ob er sich plötzlich eines Besseren besinne, fügte er in unterwürfigem Ton hinzu: „Aber mit Verlaub, — gnädige Frau wissen wohl, daß es zu Herrn David hin weit seitwärts von meiner Wohnung ab ist. Es wird spät nach Mitternacht werden, bis ich heim in mein Bett und zur Ruhe komme."

„Schon gut, Ihr sollt belohnt werden," erwiderte Frau v. Winfried verächtlich und warf zwei harte Thaler vor ihm auf den Tisch. „Hier, nehmt das! — Und hat Euch Herr David nichts weiter an mich aufgetragen?"

„Nein," erwiderte Peter Hackert, indem er das Geld hastig in seine Tasche gleiten ließ. „Er sagte mir nur, er habe Euer Gnaden bereits im Schloße Seefelde gesprochen, und Sie wüßten, was ich solle. Ein Packetchen sei's, das ich ihm heut noch vor elf Uhr bringen müsse, und da es Niemand aus dem Schlosse zu sehen brauche, so solle ich wieder den geheimen Weg nehmen. Nun, mich geht's halt nix an, auf welcher Seite ich hineingehe, — habe ich doch hier schon öfter solche Botendienste gethan, und es hat mir immer guten Lohn eingebracht. Hohe Herrschaften haben ihre Geheimnisse und hoher Herrschaften Dienerschaft ihre Schwätzereien, — ich aber kann schweigen." Er blickte die Baronin mit einem freundlich sein sollenden Grinsen an, dessen schlaue Verschmitztheit sich nicht ganz verbergen ließ.

Die beiden Damen beachteten das nicht. Die junge Baronesse summte ungeduldig ein Liedchen vor sich hin, zu dem sie den Takt mit der Fußspitze auf dem Teppich vor sich klopfte. Die ältere Dame sagte kalt: „Genug des Geschwätzes, Mann. Hier ist das Päckchen, das ihr Herrn David bringen sollt. Eilt Euch!"

Sie hatte bei diesen Worten auf ein versiegeltes und verschnürtes Packet gedeutet, das auf dem Tische lag, und das Peter Hackert jetzt mit einem stummen Nicken unter seinen Arm schob. Mit der anderen Hand ergriff er sein Lichtstümpfchen und schritt nach einem grinsenden: „Wünsch' Ew. Gnaden eine gesegnete Ruh!" zur Thüre hinaus, die er von außen hinter sich verschloß, den Schlüssel abziehend und offenbar mit sich nehmend.

„Was mag das nur zu bedeuten haben?" flüsterte Jean fast unhörbar in Stromer's Ohr. „Weshalb muß das Packet gerade heute zu dem Akten gebracht werden, und vor elf Uhr noch?"

Stromer verschloß ihm ungeduldig den Mund. Warnend winkte er nach der Seite des Bibliothekzimmers hin, in welchem man die beiden Frauen aufmerksam lauschen sah.

Außen auf dem kleinen Vorflur hörte man Peter Hackert noch einen Augenblick hantiren. Er schien sein Lichtstümpfchen anzuzünden; dann klappten seine schweren Schuhe im Herabsteigen leise auf der eisernen Treppe, und als auch dieses Geräusch verhallt, war Alles still.

„Er ist fort," sagte die junge Baronesse mißmuthig nach einigen Sekunden des Schweigens. „Ich hoffe, derlei lästige Heimlichkeiten mit diesem Menschen und dem widerwärtigen alten David werden nun ihr Ende erreicht haben."

„War es überhaupt nöthig, Mama," fuhr die junge Baronesse fort, „sich dieses vergilbte alte Geschreibsel erst heimlich herbeischleppen zu lassen, es dann ebenso geheimnißvoll bei Nacht und Nebel wieder fortzuschicken und sich dadurch in die Hände solches Vagabunden zu geben."

„Ja, es war nöthig, Adelheid," erwiderte die Baronin mit fester Stimme; „glaubst Du, daß ich thöricht genug gewesen sein würde, ohne zwingende Nothwendigkeit, mich zu einem solchen Schritte herbeizulassen, den . . . . den unser Stolz hätte verschmähen müssen, wenn nicht unser Interesse ihn gebieterisch erheischte?" Sie trat zu einem Schrank, den sie öffnete, und aus dem sie einige Papiere vor sich auf den Tisch legte. „Jenes Päckchen Skripturen, um welches es sich handelt, enthielt Schriftstücke des verstorbenen Baron Ernst von Schweinburg, wichtige Briefe und Dokumente, welche . . . ." sie stockte einen Augenblick. Dann fuhr sie leiser und ein wenig ungeduldig fort: „welche der alte David auf einige Tage für mich aus dem Steinburger Archiv entnahm, da ich sie durchzusehen wünschen mußte. Es darf uns in dieser Sache nichts unbekannt bleiben, und ich konnte nicht wissen, was die Papiere vielleicht Neues oder Beachtenswerthes boten. Und in der That habe ich Wichtiges daraus entnommen. Unrecht war es indeß, daß ich die Dokumente nicht längst zurücksandte; David war hier, um sie in Empfang zu nehmen, und da er uns nicht traf, so suchte er mich in Seefelde auf, um mich an die Rückgabe zu erinnern. Es ist Dir bekannt, weshalb dieselbe unbedingt noch heute erfolgen mußte."

„Ich weiß!" versetzte Fräulein v. Winfried achselzuckend. „Ich weiß es, und dieser, jetzt so plötzlich zu uns hereingeschneite Baron Kunz v. Steinburg, der uns die beiden Güter, welche uns vom Ruin retten sollten, streitig macht — der uns seit zwanzig Jahren all diese Widerwärtigkeiten verursacht und den ich nun dafür heirathen soll, ist mir bereits aus ganzer Seele verhaßt und langweilig. — Beruhigen Sie sich, Mama, runzeln Sie nicht so zornig Ihre schöne Stirn: heirathen werde ich ihn dennoch," setzte sie in leichtfertigem Ton hinzu. „Ich will Reichthum, Glanz, Pracht; das Gespenst des Familienbankerotts ist mir ebenso schauerlich, wie Ihnen, und ich werde, so wenig wie Sie, mich thöricht diffizil gegen die Mittel sperren, es für immer zu bannen. Ich werde also diesen verrückten Baron Kunz — ich habe mich dafür entschieden, ihn für toll zu halten, um ihn nicht für verächtlich halten zu müssen —

vom Kaiser aus. In den letzten Tagen hat der Kaiser auch einen jüdischen Privatsekretär in seinen persönlichen Dienst genommen.

— Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen Viktoria und Margarethe trafen gestern um 8 Uhr 50 Minuten in Homburg ein und fuhren durch die reich geschmückte Stadt nach dem Schlosse.

— Zum Besuche des Prinzen Heinrich in Lissabon wird von dort gemeldet, daß wegen schlechten Wetters das in Ansicht genommene Stiergefecht in Cintra nicht stattgefunden hat. — Die deutsche Flotte hat in Folge des stürmischen Wetters Lissabon noch nicht verlassen.

— Das Mausoleum in Charlottenburg ist abermals auf unbestimmte Zeit geschlossen. Bauliche Veränderungen im ersten, vom blauen Licht erleuchteten Raum, in welchem der Sarg Kaiser Wilhelm I. seinen provisorischen Platz fand, sowie Ausbesserungen an der Fassade, der großen Freitreppe 2c. sind in Angriff genommen worden. Zur Zeit werden auch die gärtnerischen Anlagen vor dem Mausoleum einer gründlichen Veränderung und Verschönerung unterworfen. Der Weg, welcher zum Mausoleum führt, wird zu beiden Seiten mit einem zierlichen Eisengitter eingefaßt. Sämmtliche Arbeiten dürften in vierzehn Tagen beendet sein.

— Fürst Bismarck bedankt sich aus Friedrichsruh vom 14. April in der „Nordd. Allg. Ztg." für alle Kundgebungen, wie folgt: „In Folge meiner Entlassung und aus Anlaß meiner Geburtstagsfeier sind mir eine große Anzahl von wohlwollenden Kundgebungen aller Art aus dem Reich und von außerhalb zugegangen. Zu meinem schmerzlichen Bedauern ist es unmöglich, meinem Herzensbedürfniß entsprechend jede einzelne dieser freundlichen Kundgebungen zu beantworten. Ich bitte deshalb Alle, welche bei diesen Gelegenheiten ihren freundschaftlichen Empfindungen für mich einen so wohlthuenden Ausdruck verliehen haben, meinen verbindlichsten Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen. v. Bismarck." — Während die „Nordd. Allg. Ztg." unmittelbar dahinter, um etwaigen Empfindlichkeiten zu begegnen, daran erinnert, daß Fürst Bismarck keinerlei Schreib- oder Kanzleihilfe mehr besitze und die Annahme und Beantwortung der Zusendungen eigenhändig besorgen müßte, wird umgekehrt den „Hamburger Nachrichten" aus Friedrichsruh geschrieben, daß Fürst Bismarck alle Kundgebungen einzeln beantworten werde.

— Nach dem „Berliner Tageblatt" hat der Reichskanzler v. Caprivi in einem an alle Ministerien und Reichsämter gerichteten Rundschreiben anbefohlen, den sogenannten offiziösen Blättern und Korrespondenzen keinerlei Mittheilungen zu machen, sondern solche ausschließlich im „Reichsanzeiger" zu veröffentlichen.

— Ueber die Friedensbedingungen zwischen Bana Heri und dem deutschen Reichskommissar verlautet nach einer vorliegenden Meldung, daß der Araberhäuptling Saadani wieder besetzen soll und zwar mit ungeschmälerter Macht und vergrößertem Ansehen. Zu den letzten Gefechten, welche Wißmann mit Bana Heri am 8. und 9. März in der Umgegend von Saadani gehabt habe, wird der „Nationalzeitung" noch gemeldet, daß auf Seiten der Schutztruppe ein Unteroffizier am Hitzschlage erlegen und einem Büchsenmacher der Daumen von der rechten Hand durch eine feindliche Kugel weggerissen worden ist. Nach derselben Quelle sollen sich die Herren Wißmann und Liebert am 25. März zu einer Rekognoszirung nach dem im südlichen Theile des Schutzgebietes gelegenen Hafen Kilwa begeben haben. Ueber den Ausgang dieser Rekognoszirung hat man bisher noch nichts gehört. Nach anderweitigen Mittheilungen sind in Kilwa unter den Arabern selbst Streitigkeiten ausgebrochen. Ein Theil derselben will keinen Kampf mit den Deutschen. — Nach derselben Korrespondenz wird auch behauptet, daß die südlichen Häfen Lindi und Mikindani Friedensverhandlungen angeknüpft hätten.

— Von den Sozialdemokraten ist bekanntlich geplant, am 1. Mai einen allgemeinen Feiertag zu veranstalten und damit dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß in allen Ländern ein achtstündiger Arbeitstag eingeführt werde. Aus den vielen, uns vorliegenden Berichten entnehmen wir, daß die deutschen Arbeiter diesen Bestrebungen fern bleiben wollen. Der deutsche Arbeiter strebt, wie jeder denkende Mensch, nach Verbesserung seiner Lage, er wird sich aber nie von vaterlandslosen, im Trüben fischenden Heißspornen verleiten lassen. Der deutsche Arbeiter weiß, daß Kaiser Wilhelm II. sein Wohl will, und wird dem Monarchen stets Dankbarkeit dadurch beweisen, daß er bei allen Bestrebungen fortan nie die gesetzlichen Bestimmungen verletzt. — Nur so kann die soziale Frage in einer allgemein befriedigenden Form gelöst werden.

— In der gestern in Berlin stattgefundenen Stadtverordneten-Ersatzwahl wurden gewählt: Pitzmann (liberal), Dr. Th. Barth (liberal), A. Diese (liberal); zwischen Drechslermeister Törmer (liberal) und Dr. Bachler (Bürgerpartei) ist Stichwahl nothwendig geworden.

— Das Reichsgericht hob das Urtheil des Landgerichts Köln vom 4. Februar gegen den Redakteur der „Köln. Zeitung" Schmits wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich auf und verwies die Angelegenheit nochmals an das Landgericht Düsseldorf.

Breslau, 15. April. Von der gesammten Belegschaft der Radzionkau-Grube ist gestern nur ein geringer Bruchtheil, gegen 40 Mann, eingefahren. Die Bergleute fordern hauptsächlich die Achtstundenschicht (jetzt 12 Stunden). Zur Vorbeugung von Ausschreitungen ist Militär erbeten. Tagarbeiter, die bisher am Ausstand nicht theilnahmen, würden zum Feiern gezwungen werden, falls die Häuer und Schlepper im Ausstand verharren. — Der heute früh begonnene Gesammtstreik der Tischlergesellen wird von morgen an in einen Theilstreik umgewandelt, nachdem siebzehn Arbeitgeber alle Forderungen bewilligt haben.

Ausland.

* **Warschau**, 14. April. Der polnische Adel Volhyniens petitionirt bei der Regierung, den Deutschen möge die Gütererwerbung im Gouvernement Volhynien untersagt werden.

* **Wien**, 14. April. Die deutsch-böhmischen Ausgleichsverhandlungen haben gestern in Wien wieder begonnen. In denselben werden die Deutschen ihre ergänzenden Anträge betreffs der Durchführung des Ausgleichs vorlegen, während die Regierung bereits die fertigen Gesetzentwürfe einbringt. Die Verhandlungen werden abermals vertraulich geführt, nur kurze Tagesberichte werden amtlich veröffentlicht, sowie zum Schlusse eine zusammenfassende Darstellung, wie nach der ersten Konferenz im Januar. Am Abend wurde die Errichtung von Minoritätsschulen beendigt. Montag Nachmittag wurden die Gesetzentwürfe betr. die Landeskultur und die Schulaufsicht erörtert.

* **Bern**, 14. April. Der Bundesrath beschloß: 1. der Direktion der Jura-Simplonbahn seine Geneigtheit zu erklären, mit Italien über Herstellung eines Simplontunnels mit der im Projekt von 1882 angenommenen Höhenlage zu unterhandeln; 2. die Direktion einzuladen, zur Beförderung des Unternehmens der Regierung definitive Baupläne, die Kostenrechnung und den Plan über Beschaffung der Geldmittel vorzulegen; 3. der italienischen Regierung die Geneigtheit zu erklären, auf ihre in der Note an den schweizerischen Gesandten ausgesprochene Anschauung einzugehen. Der Bundesrath werde deshalb ungesäumt seinerseits die Ausarbeitung von definitiven Bauplänen anordnen und dieselben seinerzeit der italienischen Regierung zum Zwecke der Fortsetzung der Unterhandlungen vorlegen.

* **New-York**, 15. April. In Toronto haben die dortigen Deutschen ein sehr stark besuchtes Meeting abgehalten, auf welchem einstimmig eine Resolution angenommen wurde, daß es nicht gerathen sei, den Jesuiten in Amerika und Kanada die Rückkehr nach Deutschland zu gestatten und eine Annäherung an den Vatikan zu versuchen; eine in diesem Sinne abgefaßte Petition wurde an Kaiser Wilhelm abgesandt.

Provinzielles.

Kulmsee, 15. April. Am vergangenen Sonntag feierte der Wirth aus Falentschin mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Eheleute erfreuen sich einer geistigen Frische und großer Rüstigkeit.

Konitz, 15. April. Wie dem „Konitzer Tageblatt" geschrieben wird, ist die Nachricht, Herr Oberregierungsrath Dr. Scheffer beabsichtige sein Reichstagsmandat im Wahlkreise Flatow-Schlochau niederzulegen, um Herrn von Helldorff zu einem Mandat zu verhelfen, unrichtig. Herr Dr. Scheffer schätzt das soeben erworbene Mandat und seine Wähler zu hoch, um ersteres gleich wieder abzutreten und letzteren die Mühe einer Neuwahl ohne gewichtige Gründe zuzumuthen, er wünscht im Gegentheil dringend, auch bei der ihm in Aussicht stehenden Versetzung sein Mandat weiterführen zu können. Es darf nach den bisherigen Mittheilungen angenommen werden, daß die Konservativen, im Hinblick auf das Verhalten ihrer Gegner, vor einer Neuwahl in unserem Wahlkreise zurückgeschreckt sind.

Konitz, 15. April. Vor einigen Tagen brachten einige Provinzialblätter (auch wir hatten die Meldung übernommen. Th. O. Z.) die Nachricht, daß dem Lokomotivführer Möller, der vor zwei Jahren zwischen Heiligenbeil und Hoppenbruch bei einem Eisenbahnunfall zu Tode gekommen sei, dort ein Denkmal gesetzt sei. M., ein jovialer, noch lebender Herr, hat nun in einer dieser Zeitungen folgendes Eingesandt veröffentlichen lassen: In Ihrer Zeitung haben Sie mich als vor zwei Jahren zwischen Heiligenbeil und Hoppenbruch für verunglückt erklärt und mir bereits ein Denkmal setzen lassen. Das Auferstehungsfest (Ostern) scheint für mich in dieser Beziehung sehr wirkungsvoll gewesen zu sein, da ich jetzt auch sagen kann: „Auferstanden, ja auferstanden bist Du mein Leib nach zweijähriger Ruh'." Ich fühle mich gerade jetzt sehr gesund und wohl und hoffe, daß mich auch mit Gottes Willen kein Unglück treffen wird. Jedenfalls werde ich bei der ersten Gelegenheit Heiligenbeil besuchen, um mein Denkmal zu sehen, da ich bei der Einweihung dienstlich verhindert war. Ich ersuche Sie ergebenst, Ihren Bericht dahin zu ändern, daß der Unglücksfall meinen Kollegen Messer traf.

Dt. Krone, 15. April. In Anerkennung der segensreichen Wirkung der gewerblichen Fortbildungsschule haben die Schneider- und Bau-Innung je 15 Mark und der Gewerbe-Verein 30 Mark als Beihilfe zu den Kosten für Schreib- und Zeichenmaterialien für die Fortbildungsschule dem Magistrate überwiesen. Gleichzeitig hat der Gewerbe-Verein seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, auch in Zukunft, sofern es die Mittel gestatten, entsprechende Beiträge zu leisten.

Marienburg, 15. April. Eine schauerliche That wurde am Sonnabend in Wernersdorf verübt. Der Molkereibesitzer Herr K. daselbst hatte ein Fäßchen Wein erhalten, denselben auf Flaschen gezogen und sich darauf nach Marienburg begeben. Seine beiden Gehilfen, geborene Schweizer, stahlen während seiner Abwesenheit 6 Flaschen Wein und tranken sie aus. Beide waren wohl fast sinnlos betrunken und während sich der eine in der Käserei auf den Fußboden schlafen legte, ging der andere nach einer benachbarten Kathe, um sich dort niederzulegen. Durch irgend einen Umstand wurde er jedoch gestört, taumelte wieder nach der Käserei zurück, wo er über seinen am Boden liegenden Kameraden stolperte. In einem wahnsinnigen Wuthanfalle wohl nur griff er jetzt nach einer in der Nähe liegenden Axt und führte damit einen furchtbaren Schlag nach dem Kopf des Schläfers aus, der dadurch gleich betäubt wurde. Dann schleppte der Mörder sein Opfer über die Thürschwelle hinaus ins Freie und hieb, den leblosen Körper zwischen den Beinen haltend, mit der Axt so lange auf diesen los, bis der Kopf nur noch eine unförmliche Masse war. Dann eilte der Mörder auf den Damm, jeden, der sich nähern wollte, mit der Axt bedrohend. Mit Hilfe von 2 Gendarmen und einigen beherzten Männern gelang es endlich, ihn zu bewältigen und gefesselt dem hiesigen Gerichtsgefängniß einzuliefern.

Elbing, 14. April. Gestern hatte sich der Vorstand des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Elditt versammelt, um in Gemeinschaft mit dem Vorsitzenden des westpreußischen Hauptvereins, Herrn Konsistorialrath Koch aus Danzig, über das in diesem Jahre in Elbing am 24. und 25. Juni zu feiernde Provinzial-Gustav-Adolfs-Fest in Berathung zu treten. Das Fest wird, wie wir hören, durch einen Abendgottesdienst in der Heiligen Drei-Königen-Pfarrkirche eröffnet werden, während die Hauptpredigt in der St. Marienkirche gehalten werden wird. Es ist darum der Hofprediger Frommel aus Berlin ersucht worden. Am Abend des zweiten Festtages soll ein großes Volksfest in Vogelsang veranstaltet werden. Die näheren Bestimmungen über das ganze Fest werden von einem Festkomitee getroffen werden. (E. Z.)

↑ **Mohrungen**, 15. April. Als gestern Abend ein mit 4 Pferden bespanntes, schwer mit Getreide beladenes Fuhrwerk des Mühlenbesitzers Bothe aus Liebstadt vom Günther'schen Gasthause aus sich in Bewegung setzte, sprangen die beiden Vorderpferde über das Geländer der massiven hohen Fließbrücke, die Deichsel zerbrach, die Pferde blieben aber im Sielenzeug hängen. Herbeieilende Leute zerschnitten dieses, die Pferde stürzten in den Fluß und erlitten schwere Verletzungen.

Pr. Friedland, 15. April. Vorgestern starb hier der pensionirte Bürgermeister Dannebaum im Alter von 79 Jahren. Derselbe bekleidete ununterbrochen 35 Jahre lang das hiesige Bürgermeisteramt.

Königsberg, 14. April. Wie die „K. H. Z." aus zuverlässiger Quelle erfährt, steht der schon lange besprochene Bau der Bahnlinie Tiefensee-Rothfließ-Johannisburg nunmehr unmittelbar bevor. Die Projekte und Anschläge sind vollständig ausgearbeitet, während seit Ostern bereits an den Absteckungen des Bahnplanums gearbeitet wird. In Tiefensee (bei Zinten) und Johannisburg sind bereits Baubureaus eingerichtet und Baubeamte hinbeordert. Die neue Linie hat gegen die ersten Festsetzungen wesentliche Veränderungen erhalten; wohl werden auch jetzt die Orte Tiefensee, Landsberg, Heilsberg, Rothfließ, Bischofsburg, Ortelsburg und Johannisburg berührt werden, doch soll dieselbe auch noch die großen Johannisburger sowie andere masurische Forsten berühren, da diese Bahn auch speziell dem Holzversandt dienen soll. Die Erdarbeiten sollen schon, sobald die Vermessungsarbeiten fertig sind, in spätestens drei Monaten begonnen und so gefördert werden, daß die einzelnen Baustrecken mindestens zur Hälfte noch in diesem Jahre fertig werden. Auch das bekannte neue Bahnprojekt Königsberg-Klein Gnie-Lyck in ist ein bestimmteres Stadium getreten, indem auch zu dieser Linie die Vorarbeiten in vollem Gange sind. Mit dem Ausbau derselben wird jedoch in diesem Jahre nicht mehr begonnen werden.

Königsberg, 14. April. In der Aula der Universität wurde gestern der neue Rektor Professor Dr. Bezzenberger in Gegenwart des Herrn Oberpräsidenten feierlich in sein Amt eingeführt. In seiner Antrittsrede wendete sich Professor Dr. Bezzenberger auch an die Studirenden der Albertina. Er hob es tadelnd hervor, daß sich im verflossenen Semester mehrere Studenten mit politischer Agitation befaßt hätten und legte, anknüpfend an die jüngsten Aussprüche unseres Kaisers, den Studirenden zwei Mahnungen an's Herz: einmal, sich selbst zu Charakteren auszubilden, und zweitens, ihren Luxus und ihre verschwenderischen Ausgaben, die sich vorzüglich in den sogenannten Dedikationen (Widmungen von Geschenken) zu erkennen gäben, einzuschränken.

Insterburg, 14. April. Ein hiesiger Kaufmann, welcher zu den Feiertagen einige Gänse erstanden hatte, ließ eine derselben am Donnerstag schlachten und war nicht wenig überrascht, 8 Münzen im Magen derselben im Betrage von 90 Pf. zu finden, nämlich ein 50 Pf.-Stück, ein 10 Pfg.-Stück und sechs 5 Pfg.-Stücke. Die Münzen waren von der Magensäure stark angegriffen, jedoch noch kenntlich.

Bromberg, 14. April. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der 20 Jahre alte Bäcker Emil Schmidt von hier wegen dreimaligen Mordversuchs gegen seine Mutter Hulda geschiedene Goetz zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er hielt sich bei derselben, die hier einen Hökerhandel betrieb, seit dem Dezember v. J. auf. Einmal im Dezember vorigen Jahres bestellt er sich bei seiner Mutter saure Suppkartoffeln und goß in die Essigflasche, aus welcher seine Mutter gewöhnlich den Essig zur Suppe entnahm 1/2 Schnapsglas Jodtinktur. Der Mutter fiel die auffallende Farbe des Essigs auf und aß von der Suppe nichts. Einige Tage später goß der Angeklagte eine gleiche Quantität Jodtinktur in ein mit Braunbier gefülltes Glas und bot dieses seiner Mutter zum Trinken an. Derselben fiel indeß wiederum die eigenthümliche Färbung des Bieres auf. Sie kostete von demselben ein wenig und goß es darauf, da es ihr nicht schmeckte, aus. Noch merkte die Mutter nichts davon, daß ihr Sohn sie durch diese Mischungen hatte um das Leben bringen wollen. Erst beim dritten Mordversuche ward sie dies gewahr. Am Morgen des zweiten Weihnachtstages, als der Sohn gegen 2 Uhr erwachte, erhob er sich von seinem Lager, zündete die Lampe an, legte sich indeß wieder nieder, als auch seine Mutter, die mit ihm in einem Zimmer schlief, erwachte und nach seinem Vorhaben fragte. Gegen 4 Uhr stand er wieder auf, fragte seine Mutter,

---

nehmen — oder sagen wir vielmehr richtiger: ich werde seine Güter heirathen. Damit dürfen Sie, denke ich, zufrieden sein."

„Ich wünsche für jetzt außerdem noch, daß Du Deine scharfe Zunge ein wenig wahrest," entgegnete die Baronin streng und kalt. „Was geschieht, geschieht nicht nur für Dich, sondern auch für die Ehre, den Glanz unseres Hauses. Beides würde untergehen, Verarmung, Spott, Ruin unser Gewinn sein, wenn jetzt das Werk scheiterte, an dem wir seit zwanzig Jahren arbeiten."

„Gut, — oder vielmehr: schlimm . . . indeß ich sage es Dir ja, Mama, ich werde ihn heirathen. Noch eine kleine, aber, wie mir scheint, nicht unwichtige Nebenbemerkung," fuhr sie ruhig fort, ihre Mutter plötzlich gespannt, fast lauernd betrachtend. „Dieser Baron Kunz ist unberechenbar, nach Allem, was wir von ihm wissen, — wenn er mich nun nicht will?"

Die Baronin verzog spöttisch den Mund. „Unberechenbar, sagst Du?" warf sie mit einem bezeichnenden Lächeln hin. „Er ist ein Phantast, eine leicht entzündliche Natur, und Du Adelheid — Du bist schön, Du bist kokett, Du bist klug . . . Du wirst mit ihm zu rechnen wissen, daß er nur zu einer Ziffer in Deinem Exempel wird . . . und mit Ziffern läßt sich Alles herausrechnen, es kommt ganz darauf an, wie man sie stellt und verwendet. Pah! Du kennst ihn in seinen Schwächen, in seinem leicht erregbaren Naturell, das durch seinen langjährigen Aufenthalt in jenen fernen Ländern fast zu einem südlich heißen geworden ist . . . er wird ein Spielzeug sein in Deiner klugen Hand. Zudem ist er, wie wir sehen, von seinen früheren idealistischen Verkehrtheiten kurirt und nicht unempfänglich für reale Interessen, sein Hierherkommen, um, trotz allem Geschehenen, die Erbschaft anzutreten und sich mit der Familie auszusöhnen, sich mit ihr zu vereinigen, beweist es. Das Testament des Baron Ernst steht Dir mithin als wichtiger Bundesgenosse zur Seite. Es macht ihm die Verbindung mit Dir zur Bedingung, wenn er nicht die beiden Allodialgüter den ungleich größeren Theil der Erbschaft, einbüßen will . . . . . Pah! Wenn er Dich nicht will, sagst Du! Diesen Theil unserer Aufgabe kann ich getrost Deinen Händen überlassen, mein Kind."

(Fortsetzung folgt.)

ob sie Rum trinken wolle und goß, als diese endlich einwilligte, aus der Flasche, in welcher sich Schwefelsäure, die er einige Tage vorher für 25 Pf. gekauft hatte, eine Quantität in eine Schnapsflasche. Letztere reichte er seiner Mutter mit der Aufforderung, von dem „Rum" zu trinken. Da diese indeß ruhig dalag und nicht trinken wollte, brachte er die Flasche an ihren Mund und versuchte den Inhalt ihr in den Mund zu gießen. Dabei verschüttete er etwas von der Flüssigkeit, so daß diese über den Mund und das Kinn der im Bette liegenden Frau floß und diese Körpertheile verbrannte. Die Mutter stieß sofort die Flasche zurück, klagte über großes Brennen und verlangte nach Wasser, welches ihr der Sohn auch reichte. Am Morgen machte die Mutter, welche nunmehr die Versuche ihres Sohnes, sie ums Leben zu bringen, erkannt hatte, der Polizei Anzeige und der unnatürliche Sohn wurde verhaftet. Er ist der That in allen drei Fällen geständig und will durch die Lektüre einer Mordgeschichte: „Die fünffache Giftmischerin aus Leyden", welche er als Knabe auf dem Elisabethmarkte für 10 Pfennig gekauft und die er neuerdings wieder gelesen hatte, auf die Mordgedanken gekommen sein. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach Inhalt der Anklage und die Verurtheilung erfolgte wie oben angegeben. Der Gerichtssitzung wohnte der Oberstaatsanwalt Wachler aus Posen, welcher heute hier eingetroffen war, während der ganzen Verhandlung bei.

Nakel, 15. April. Die ausführlichen Vorarbeiten für die Eisenbahn Nakel-Konitz werden infolge Auftrages des Ministers der öffentlichen Arbeiten in den nächsten Tagen unter Leitung des königlichen Regierungsbaumeisters Breust begonnen werden.

Posen, 15. April. Der älteste Geistliche des Erzbisthums Gnesen-Posen, der Probst und Kammerherr des Papstes, Weichau zu Schroda, ist im Alter von 94 Jahren gestorben; 71 Jahre lang war er Priester und 60 Jahre lang Probst in Schroda.

Lokales.

Thorn, den 16. April.

— [Garnison-Baukreise.] In Folge der Einrichtung des 17. Armeekorps hat der Garnison-Bauaufsichtsbezirk Danzig folgende veränderte Gestalt erhalten: Derselbe zerfällt in fünf Baukreise. Von ihnen umfaßt der Kreis Danzig I. die Orte Danzig mit Langfuhr und Neufahrwasser, Hammerstein, Konitz, Neustadt, Pr. Stargard, Schlawe, Stolp; Danzig II. die Orte Danzig, Dirschau, Elbing, Güldenboden, Marienburg, Riesenburg, Rosenberg; Graudenz die Stadt Graudenz, sowie Gruppe und Marienwerder; Thorn I. Thorn, Dt. Eylau, Kulm, Osterode; Thorn II. Thorn, Strasburg Westpr., Soldau.

— [Züchtigungsrecht der Lehrer.] In Bezug auf das Züchtigungsrecht der Lehrer heißt es in einem Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts: „Der Lehrer ist zur Vornahme empfindlicher körperlicher Züchtigung berechtigt. Eine merkliche Verletzung ist eine solche, durch welche Gesundheit und Leben des Schülers gefährdet erscheint. Blutunterlaufungen, blaue Flecken, Striemen für sich allein gehören nicht hierzu, denn jede empfindliche Züchtigung, und zu einer solchen ist der Lehrer berechtigt, läßt derartige Erscheinungen zurück. Der Lehrer ist nicht straffällig, wenn er einen Schüler, der einer anderen Klasse angehört, züchtigt; auch kann die Züchtigung außerhalb des Schullokals stattfinden. Das Verhalten des Schülers außerhalb der Schule unterliegt ebenfalls der Schulzucht, was so oft gerade von den Eltern bestritten wird. Dasselbe Züchtigungsrecht hat auch der Geistliche bei Ertheilung des Konfirmandenunterrichts. Die Schulzucht kann nur dann Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens werden, wenn eine wirkliche Verletzung stattgefunden hat."

— [Vorträge.] Durch Vermittelung des gewerblichen Zentral-Vereins für die Provinz Westpreußen ist es dem hiesigen Magistrat (Institut für den gewerblichen Fortschritt) gelungen, Herrn Elektrotechniker A. Egts für drei Vorträge in unserer Stadt über „die Entwickelung der Elektrotechnik bis zum Stande der Neuzeit" zu gewinnen. Die Vorträge werden hier am 12., 13. und 14. Mai abgehalten werden, worüber das Nähere noch bekannt gemacht wird. Sie werden durch Ausstellung von 150 der wichtigsten elektrotechnischen Apparate nnd Maschinen erläutert und über ihren außerordentlich belehrenden Werth herrscht in der Tagesliteratur nur eine Stimme. Wir glauben daher, unseren Mitbürgern damit einen besonderen Genuß in Aussicht stellen zu können.

— [Coppernikus-Verein.] In der Versammlung im Schützenhause am 14. April lagen die eingegangenen literarischen Mittheilungen zur Einsicht vor. — Für Pflanzung von Obstbäumen und Weinreben auf dem Jakobsberge hat bei den Mitgliedern des Vereins und außerhalb desselben eine Sammlung stattgefunden, über deren Ergebniß berichtet wurde. — Die Ballottage über Regierungs-Assessor Friedberg ergab dessen Aufnahme als Mitglied des Vereins. In Betreff einer Anmeldung zur Mitgliedschaft erfolgte die statutenmäßige Vorberathung. — Den Vortrag hielt Professor Boethke über den neuesten Roman Spielhagens: „Ein neuer Pharao." Er erklärte den Roman nach der hinreißenden Darstellung und durchgeistigten Gestaltung der einzelnen Szenen für ein hochbedeutendes Werk, bedauerte aber, daß die einseitige Tendenz, aus der sich ein großer Theil konstruiren lasse, und die Nachgiebigkeit gegen die heutige realistische, d. h. schmutzmalerische Kunstweise, seinen Werth als Ganzes stark herabdrücke, so daß es kaum als eine dauernde Bereicherung unserer Literatur zu betrachten sei. Die Tendenz ist die Lobpreisung des Jahres 1848 gegenüber dem Jahre 1878, wo ein neuer Pharao herrschte, welcher von Joseph Nichts wußte (2 B. Mos. 1 V. 6), d. h. ein neuer Zeitgeist, welcher den Idealismus von 1848 verleugnete.

— [Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein.] In der am 15. d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung wurde die Jahres-Rechnung für 1889 entlastet und der Voranschlag für 1890 in Einnahme und Ausgabe auf 2486,23 Mk. festgestellt. Der Verwaltungsbericht für das Jahr 1889 wurde entgegengenommen, soll durch den Druck vervielfältigt und den Vereinsmitgliedern bei der Einziehung der Jahresbeiträge zugestellt werden. Der bisherige Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt.

— [Die Rothenburger Vereins-Sterbekasse] zu Görlitz, welche auch hierorts viele Mitglieder zählt, hat auf Grund der Ermächtigung der Generalversammlung vom 6. Juli 1889 ihre Prämiensätze vom 1. April d. J. ab angemessen erhöht. Daß die vorhanden gewesene Krisis überwunden und das Vertrauen zur Kasse wieder hergestellt ist, beweist der größer als je sich gestaltende Zugang von neuen Versicherungs-Anträgen. — Es dürfte dies dem zwar energischen, dabei aber doch besonnenen und maßvollen Vorgehen der jetzigen Verwaltung zuzuschreiben sein, wofür derselben der Dank aller Interessenten gebührt.

— [Der Männergesangverein „Liederkranz"] hat zu seinem Dirigenten Herrn Kantor Grodzki gewählt.

— [Bühnen-Verein.] In der gestern stattgefundenen Vorstandssitzung wurde beschlossen, den Reinertrag aus der am 2. Osterfeiertage stattgefundenen Vorstellung, welcher etwa 50 M. beträgt, zur Weihnachtsbescherung armer Kinder zu verwenden. Die Erträge weiterer Vorstellungen sollen gleichem Zwecke dienen. Der Verein hat sich sonach ein edles Ziel gestellt und wird hoffentlich auch immer größere Anerkennung finden.

— [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Arbeiter Johann Krampitz aus Schirpitz wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und gegen den Arbeiter Friedrich Lehr ebendaher, wegen vorsätzlicher Körperverletzung verhandelt. Dem Erstangeklagten wird zur Last gelegt, den Knecht Millpacher aus Nessau mittelst eines Messers derart mißhandelt zu haben, daß am 30. November der Tod des Verletzten eintrat, gegen den Zweitangeklagten stützt sich die Anklage darauf, daß er dem M. mittelst einer Bierflasche eine gefährliche Körperverletzung zugefügt habe. Der Sachverhalt ist folgender: Die Nessauer und Schirpitzer Knechte lagen seit längerer Zeit in Streit. Am Abend des 16. November v. J. befanden sich Millpacher und die beiden Angeklagten anläßlich eines Komödienspiels im Saale des Gastwirths Orlowski zu Gr. Nessau. Nach Beendigung des Spiels begann Millpacher, der allgemein als ein rauffüchtiger Mensch geschildert wird, mit K. und. L. Streit, der zu dem geschilderten traurigen Ausgang führte. Der als Sachverständige erschienene Kreisphysikus Dr. Roquette aus Inowrazlaw führte aus, daß er bei der Sektion der Leiche zunächst an der linken Seite des Schlüsselbeines, am Schulterblatt und zwischen der 6. und 7. Rippe 3—7 cm. lange, klaffende Wunden gefunden habe; ferner hatten sich an dem Hinterhauptbein tiefe Verletzungen befunden, die eine Zerstörung des Gehirns hervorgerufen haben mußten, sodaß der Tod infolge Lähmung eingetreten sein muß. Sämmtliche Wunden können nur von einem spitzen Messer herrühren. Der zweite Sachverständige, Herr Kreiswundarzt Dr. Foerster, ebenfalls aus Inowrazlaw schloß sich diesen Ausführungen an. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage jedoch unter Annahme mildernder Umstände und wurde Krampitz zu 1 Jahr, Lehr zu 4 Monaten Gefängniß unter Anrechnung der 3 bezw. 4-monatlichen Untersuchungshaft verurtheilt. — In zweiter Sache wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Bäckergesellen Anton Czarnecki aus Omulle, Kreis Loebau, wegen eines Sittlichkeitsvergehens verhandelt. Der Angeklagte wurde zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. — Eine dritte Anklage richtete sich gegen den Arbeiter Stanislaus Piotrowski aus Kl. Mocker wegen Raubes. P. ward beschuldigt, am 4. Januar d. J. dem Arbeiter Prylinski, als dieser sich Abends 8 Uhr auf der Landstraße zu Rosenau befand, ein Portemonnaie mit 1 Mk. 60 Pfg. Inhalt unter Anwendung von Gewalt entrissen und sich das Geld angeeignet zu haben. P. wurde zu 2 Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen, darunter ein Arbeitsbursche, der gelegentlich des Bettelns in einer Küche ein Paar Gamaschen entwendet hat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,10 Meter.

Kleine Chronik.

* Berlin, 15. April. Eine eigenartige Ueberraschung ist den Inhabern der Loose der Schloßfreiheit-Lotterie bereitet worden, als sie heute — nach Beendigung der Ziehung der zweiten Klasse — ihre Loose für die dritte Klasse erneuern wollten. Diese Erneuerung konnte nämlich nicht bewirkt werden, weil sich, wie den Betreffenden mitgetheilt wurde, in die offizielle Liste bezüglich eines Gewinnes ein Irrthum eingeschlichen hat, der eine Kollationirung des gesammten Ziehungsresultats nothwendig macht, die im Laufe des heutigen Tages bewirkt werden soll. Erst nach Erledigung dieser Prozedur soll die Erneuerung der Loose erfolgen. Wie es möglich gewesen ist, bei der Ziehung von nur 379 Loosen einen solchen Irrthum zu begehen, erscheint uns unerfindlich. Wie inzwischen festgestellt worden, ist die Kollationirung bereits erfolgt, und es hat sich hierbei herausgestellt, daß ein Gewiun von 1000 Mk. nicht auf Nr. 47 538, sondern auf Nr. 47 583 gefallen ist. Der Irrthum muß beim Ausrufen der Nummer unterlaufen sein, da auch die privatim aufgestellte Ziehungsliste denselben Lapsus enthält. (Bln. Tgbl.)

* Ein Massenmord, der in Marokko verübt und in Mazagan entdeckt wurde, wird von einem Pariser Blatt mitgetheilt. In Mazagan kam nämlich eine Güter-Karawane aus Marokko an mit mehreren Kisten, die alle an eine bestimmte Persönlichkeit adressirt waren. Der Kameeltreiber konnte diese Persönlichkeit nicht auffinden, und da sie zudem in der Stadt unbekannt war, lieferte er die Kisten dem Kadi aus, der sie auch in Verwahrung nahm. Nach einiger Zeit öffnete man die Kisten und fand darin wohlverpackt achtzehn kopflose Leichen; es waren 16 junge Frauen, eine Negerin und ein Mann. Durch den Kameeltreiber erfuhr man, daß ihm die Kisten in Marokko überliefert wurden durch einen reich gekleideten Mann, der ihn auf dem Marktplatz anhielt, ihn mit in sein Haus nahm und mit ihm dort das Geschäft der Fortschaffung der Kisten abschloß. Als die Polizei das Haus durchsuchte, war der Mann verschwunden; die Nachbarn hatten ihn aber gekannt und sagten aus, er habe in dem Hause längere Zeit gewohnt, habe zahlreiche weibliche Besuche empfangen und zur Bedienung eine Negerin und einen Burschen gehabt. Bisher hat sich weder von dem Manne, noch von den fehlenden achtzehn Köpfen eine Spur gefunden.

Handels-Nachrichten.

Neue Gründung in Rußland. Aus Petersburg schreibt man: Die Frage der Gründung einer russischen Gesellschaft für den Bau und Erwerb schnellsegelnder Handelskreuzer ist soweit vorgeschritten, daß der Statuten-Entwurf nunmehr dem Ministerkomitee unterbreitet worden ist. Nach dem Projekt wird die Gesellschaft auf der Ostsee und dem Schwarzen Meere Handelskreuzer unterhalten. Der Hauptsitz ist Petersburg und in Odessa soll eine Zweigabtheilung bestehen. Sämmtliche Angestellte müssen Russen sein und der orthodoxen Kirche angehören.

Neue Eisenbahnlinie in Polen. Aus Warschau schreibt man: Das Projekt des Baues einer neuen Eisenbahnlinie von Nowogeorgiewsk über Plonsk und Plock nach Wloclawek ist wieder angeregt worden. Die Baukonzession dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach die Verwaltung der Weichselbahn erhalten.

Zum russischen Einfuhrzoll. Aus Petersburg schreibt man: Die Mühlenbesitzer haben an das Finanzministerium eine Petition gerichtet, in welcher sie die Aufhebung des Einfuhrzolles auf ausländische Maschinen und Apparate für Mühlen verlangen.

Submissions-Termine.

Königl. Proviantamt hier. Versteigerung von Kleie am Freitag, den 18. April d. J., Vorm. 10 Uhr im Bureau.

Königl. Oberförster in Schulitz. Verkauf von Kiefern-Kloben, Bohlstämmen, Stangen, Rund-Spaltknüppeln, Bauholz, Reisig am 18. April, von Vorm. 10 Uhr ab im Räsche'schen Gasthause zu Schulitz.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 16. April sind eingegangen: Jaretzki von Patri-Alteiche, an Patri-Berlin 5 Traften 2132 kief. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. April.		15. Apr.
Fonds: schwankend.		
Russische Banknoten	223,00	222,25
Warschau 8 Tage	222,75	221,75
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	101,50	101,50
Pr. 4% Consols	106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%	66,20	66,10
do. Liquid. Pfandbriefe	61,60	61,40
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.	99,30	99,25
Oesterr. Banknoten	171,10	171,00
Diskonto-Comm.-Antheile	220,00	219,50
Weizen: April-Mai	193,50	195,00
September-Oktober	185,75	187,20
Loco in New-York	$94\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$
Roggen: loco	165,00	165,00
April-Mai	164,50	165,50
Juni-Juli	161,20	161,70
September-Oktober	153,50	153,50
Rüböl: April-Mai	68,20	68,20
September-Oktober	56,80	56,80
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	54,10	54,00
do. mit 70 M. do.	34,20	34,10
April-Mai 70er	33,80	33,80
August-September 70er	34,80	34,80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. April.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	54,25 Bf.,	—,— Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	34,25 „	—,— „	—,—	„
April	—,— „	54,00 „	—,—	„
„	—,— „	24,00 „	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 15. April.

Weizen. Bezahlt inländischer glasig 123/4 Pfd. 179 M., hochbunt 125 Pfd. 185 M., roth 128 Pfd. 183 M., poln. Transit hellbunt 128 Pfd. 143 M., hochbunt 127/8 Pfd. $143\frac{1}{2}$ M., 129/30 Pfd. $145\frac{1}{2}$ M.

Roggen fest. Bezahlt inländ. 123/4 Pfd. 157 M., 126 Pfd. 158 M.

Rohzucker stetig, Rend. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser $11,97\frac{1}{2}$—12,00 M. bez., Rendem. 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,20 M. bez., alles per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-Richtung und Stärke		Bewölkung	Bemerkungen
15.	2 hp.	750.0	+ 9.1	W	2	10	
	9 hp.	750.4	+ 6.9	C	0	4	
16.	7 ha.	749.6	+ 7.0	NE	1	8	

Wasserstand am 16. April, 1 Uhr Nachm.: 1,10 Meter.

Gestern früh $1\frac{1}{2}$ Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden sanft unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter die

Ww. Mathilde Beyer

im Alter von 62 Jahren.
Mocker, 16. April 1890.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. d. M., 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß zur Zeit in Thorn die **Masern** — wenn auch in gutartiger Form — vielfach unter den Kindern auftreten, wird wiederholt die Vorschrift in Erinnerung gebracht, daß aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Kroup, Keuchhusten pp. zur Impfzeit vorkommen, **Kinder zum öffentlichen Impftermine nicht gebracht werden dürfen;** Erwachsene aus solchen Häusern haben sich gleichfalls vom Impftermine fern zu halten.

Für Impflinge, welche bei Befolgung des Vorstehenden vom Impftermin zurückbehalten werden, wird ein späterer Impftermin festgesetzt.

Diese Nachricht dient besonders den Betheiligten zur Kenntniß, welche zu ihren Kranken einen Arzt nicht zugezogen haben.

Thorn, den 15. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Auktion.

Freitag, den 18. d. Mts., von 10 Uhr ab
werde ich in dem alten Fortifikationsschreiberhause an innern Culmerthore **eine Parthie Fenster, Fensterladen, Thüren, Oefen, sowie ein Stallgebäude von Holz mit Bretterverkleidung** öffentlich versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Gutsverpachtung.

Das **Gut Ostrowitt** mit **Vorwerk Kronzno**, Kreis Briesen Westpr., ca. 3780 M. zum größten Theil Rüben- und Weizen-Boden, in hoher Kultur mit vollständigen Saaten und Inventar und guten Gebäuden, großer Dampfbrennerei, 6 Kilometer von der Eisenbahnstation u. Zuckerfabrik **Schönsee** (Thorn-Insterburger Bahn) an der **Chaussee** gelegen, will ich für ca. 6 Mark pro Morgen vom **1. Juli d. J.** auf 12 oder 18 Jahre verpachten. Zur Uebernahme ist ein Capital von ca. 30 000 bis 40 000 Thaler erforderlich. Post- u. Telegraphenstation am Orte.

Ostrowitt, Kr. Briesen Westpr., im April 1890.

Fl. von Golkowski,
Rittergutsbesitzer.

Das Grundstück Neustadt, Hundestr. 245, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres parterre, beim Wirth.

7000, 5000, 5000 Mk.

sofort zu vergeben auf sichere Hypotheken zu billigem Zinsfuss.

v. Chrzanowski, Thorn.

Capitalien auf ländl. und städt. Grundbesitz — ferner Geld auf Wechsel vermittelt unter soliden Bedingungen, auch übernimmt den **Verkauf von Grundstücken** und Geschäften bei mäßiger Provision der Kaufmann

L. W. Körner, Berlin,
Französischestr. 6.

Wohne jetzt

Gerechtestraße 109, part.

C. F. Holzmann, Schneidermeister.



C. Lück's

Gesundheits-Kräuter-Honig und Kräuter-Thee

hervorragende und bisher **unübertroffene Hausmittel** gegen **Husten u. Heiserkeit, Verschleimung** der **Athmungsorgane, Catarrh** der **Lungen** und **Luftröhren.** Zu haben in **Flaschen à 1 Mk., 1 Mk. 75 Pf.** und **3 Mk. 50 Pf. Kräuter-Thee à** Carton **50 Pf.** Echt zu haben nur dann, wenn mit obiger Schutzmarke in **Thorn** in der **Raths-Apotheke** bei Apoth. **Schenck.**

Emser Pastillen

aus denim Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung d. Administration d. König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorräthig in **Thorn** bei Cond. **A. Wiese;** in **Argenau** bei **W. Heyder;** in **Exin** bei **A. Degener;** in **Gollub** bei **Marcus Hirsch** und bei Cond. **Ed. Müller;** in **Ottlotschin** bei **R. de Comin;** in **Schönsee** bei **C. Dahmer.**

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.

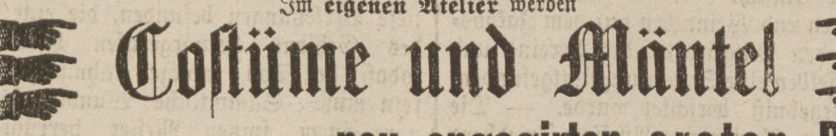
S. Weinbaum & Co., Thorn.

Modewaaren. Confection. Wäsche.

Die Neuheiten der laufenden Saison

sind in reichster Auswahl am Lager.

Im eigenen Atelier werden



Costüme und Mäntel

jeden Genres unter Leitung einer **neu engagirten ersten Directrice** auf das Allerbeste nach neuesten Schnitten und Modellen unter Garantie für tadellosen Sitz angefertigt.

Gefl. Aufträge werden rechtzeitig erbeten, damit prompte Lieferung erfolgen kann.

Schloßfreiheit-Lotterie.

Die Loose zweiter Klasse müssen spätestens am 25. d. Mts. bei mir zur Erneuerung eingereicht werden.

L. Simonsohn.

Geschäftseröffnung!

Mit dem heutigen Tage habe ich **Kulmerstraße 321** ein

Schuh- u. Stiefel-Geschäft

eröffnet und empfehle einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend mein Unternehmen auf das Angelegentlichste, indem ich bemüht sein werde, alle Bestellungen nach den neuesten Formen, sauber und dauerhaft auszuführen. Jede Bestellung wird innerhalb 24 Stunden ausgeführt. Reparaturen schnell, billig und sauber

Achtungsvoll



J. Piόntek,
vormals Wunsch.



Ausführliche Gebrauchsanweisungen u. Brunnenschriften gratis u. franko durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.

Wiesbadener

Kochbrunnen-Quell-Salz,

ein reines Naturproduct, unter **amtlicher Controlle** hergestellt, und **ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- u. Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden aller Art.** Ebenso von **eminent heilkräftiger** Wirkung bei **Catarrhen der Luftröhre und der Lunge: bei Husten, Heiserkeit. Schleimauswurf** u. s. w. und, in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei **gichtischen u. rheumatischen Leiden.**

Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35—40 Schachteln Pastillen.

Preis per Glas 2 Mk.

(Nur ächt wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.)

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in BLAUER FARBE trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, J. Menczarski, A. Kirmes, Stachowski & Oterski** und Leopold Hey in **Thorn.**

Tuchmstr. 154 steh. Feldmessergeräthe z. Verk.

Ein gut erhaltenes **Pianino** zu **verkaufen** Gerechtestr. 99, part.

Näherinnen finden Beschäftigung bei **Emilie Schmeichler,** Jakobsstr. 311.

Corsets

in gutsitzenden Facons empfiehlt

A. Petersilge.

Grabdenkmäler

in der größten Auswahl, zu den billigsten Preisen, in **Granit, Marmor** und **Sandstein.**

S. Meyer,
Strobandstraße 21.

Ich habe meine **Schneiderwerkstelle** zur Anfertigung eleganter Herren-Garderobe von der Coppernikus- nach der **Brückenstr. 20, 1 Treppe, verlegt** und empfehle mich einem geehrten Publikum.

St. Sobczak, Schneidermstr Brückenstr. 20.

Holländische Dachpfannen und Bieberpfannen,

Rothbrand, hat noch abzugeben

Carl Arndt, Ziegeleibesitzer in **Gremboczyn.**

S. Krügers Wagenfabrik

wird unter der bisher mehrjährigen Leitung meines Sohnes weiter geführt. Bitte das dem Geschäft so lange geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Ww. Anna Krüger.

Durch langjährige Erfahrung in der

Damen-Confektion

bei Frau **Demska** empfehle ich mich dem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

M. Brieskorn,
Klosterstraße 316, 2 Treppen.

---

2 gut erhaltene

Krankenwagen

billig **zu verkaufen** bei

W. Böttcher, Spediteur.

Bierdruck-Apparate

jeder Art, **mit Kohlensäure und Luftdruck,** zu haben bei

A. Kuntz, Brückenstr. 6.

Cement,

in ganzen und halben Gebinden, hat **zum Verkauf** **Otto Globig,**
Kl.-Mocker 4.

---

250 Schock Dachrohr

billig abzugeben von

Jacob Samuel. Argenau.

---

20 Brettschneider

finden dauernde Arbeit.

Gollub. Hinz & Langer.

Das **echte, unübertroffene**

Mentholin-Schnupfpulver,

sehr angenehm und erfrischend, wird **nur allein** von der Firma **Fritz Schulz jun., Leipzig** fabricirt und lasse man sich durch Nachahmungen nicht täuschen. Preis pr. Dose **à 10 Pf. und à 25 Pf.**

Fritz Schultz jun., Leipzig.
Alleiniger Fabrikant des garantirt echten Mentholin.

Vorräthig in **Thorn** bei:
Hugo Claass, Hermann Dann.

Gesangs- Abtheilung.

Heute Donnerstag **kein** Uebungsabend.

Die seit einer Reihe von Jahren bestrenommirte

Weinstube

habe ich vom 1. April vergrößert und bringe dieselbe in empfehlende Erinnerung.

A. Mazurkiewicz.

Die **größte Auswahl** in

Damen-, Herren- u. Kinderstiefeln

empfehle zu ganz **ausnahmsweise billigen** Preisen. **Bestellungen nach Maaß** werden modern und sauber, sowie **Reparaturen** schnell ausgeführt.

A. Wunsch,
Elisabethstr. neben der neustädt. Apotheke.

Für Gartenfreunde!

Grasmischung

zur Anlage feiner dauernder **Rasenplätze** versendet das 10-Pfd-Postcolli für **5 Mk.** franko gegen Nachnahme, Muster frei

Carl Häusler,
Soran N.-L., Wilhelmstr. 26.

Reitpferde

sind leihweise zu haben.

Reitunterricht

wird ertheilt und kann jeder Zeit begonnen werden.

M. Palm, Reitinstitut.


Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit **bestem** Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel **50 Pfg.**

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die **Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in**

Thorn: Raths-Apotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen u. Posen.

CACAO SOLUBLE Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.

Ein brauner Wallach,

4 Jahr alt, $4\frac{1}{2}$", gut geritten u. gefahren, steht **zum Verkauf.** **Globig,** Kl.-Mocker 4.

---

1 mahag. **Flügel** u. e. kl. eisernes **Geldspind** zu verk. Windstr. 165, 1 Tr. l.

Mehrere Tischlergesellen

können **von sofort** eintreten bei

J. Golaszewski, Tischlermeister.

Tischlergesellen,

2 Lehrlinge, 1 Arbeitsburschen sucht

E. Zachäus, Tischlermeister.

---

1 bis 2 tüchtige Gesellen
können bei hohem Lohn und dauernder Arbeit eintreten bei

Carl Labes, Schlossermstr. Strobandst. 16.

Ein Schreiber,

welcher auch mit **Registraturarbeiten** vertraut ist, kann sofort eintreten.

Aronsohn, Rechtsanwalt.

Lehrlinge

erhalten wöchentlich Lohn und können sogl. eintreten bei

Emil Hell, Glasermeister.

Auch wird ein Laufbursche verlangt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.